

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

18.3.1827 (Nr. 77)

Karlshuber Zeitung.

Nr. 77.

Sonntag, den 18. März

1827.

Baden. (Karlsruhe. Freiburg.) — Baiern. — Freie Stadt Bremen. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Amerika. (Columbia.) — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 17. März. Das anhaltende Regenwetter hat ein starkes Anschwellen der Flüsse verursacht, welches auch auf den Rheinstrom dermaßen wirkte, daß derselbe innerhalb 3 Tagen bei Knielingen um 5 Fuß gewachsen, und den höchsten Wasserstand beim Eis- und Schnee-Abgang zu Anfang dieses Monats um nahe 2 Fuß überstiegen hat.

Da indessen die innern Flüsse, so wie der Rhein, bei Basel vom 14. auf den 15. d. den höchsten Stand erreichten, und dann wieder ins Abnehmen gekommen sind, so steht zu erwarten, daß der Rhein längs der ganzen badischen Gränze wieder in's Fallen kommen wird.

Der Wasserstand am Mannheimer Rheinpegel war gestern Abend 7 Fuß 1 Zoll, und bei Knielingen heute Früh 7 Fuß 4 Zoll unter Null, oder dem ehemaligen höchsten Stande, und an letzterm Orte $4\frac{1}{2}$ Fuß niedriger als der höchste Stand im Jahr 1824.

Freiburg, den 8. März. Da die Feuerung der Wohnungen mit erhitzter Luft anfängt die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, und diese noch so neue Erfindung schon einen solchen siegreichen Eingang in das praktische Leben fand, daß nach dem Vorbericht des über diese Heizungsart von Hrn. Prof. Meißner erschienenen neuen Werkes schon Tausende solcher neuen Heiz-Apparate in und um Wien erbaut wurden, so dürfte es wohl von einigem Interesse seyn, zu erfahren, welchen Fortgang diese neue Erfindung in hiesiger Stadt gemacht hat. — Durch das hiesige neue Museumsgebäude wurde schon im vorigen Winter ein Beispiel aufgestellt, wie ein sehr großes Gebäude mittelst eines einzigen Ofens mit erhitzter Luft hinlänglich und dabei noch besonders angenehm erwärmt werden kann. Eine noch stärkere Probe hat diese neue Heizungsart in dem nun vorübergegangenen sehr strengen Winter abgelegt, indem der hohe Grad der Kälte es nicht verwehte, die hinlängliche und angenehme Erwärmung des ganzen Museumsgebäudes nur im geringsten zu stören. Die Vortheile dieser neuen Feuerungsart sind nun einmal unwiderlegbar erwiesen, es mögen nun noch so viele Gegner auftreten; ehe zwanzig Jahre vergehen, muß und wird sie allgemein verbreitet seyn.

In schon bestehenden Häusern, wo diese Feuerung eingerichtet wurde, verursachten die verschiedenen Lokali-

itäten, die berücksichtigt werden mußten, viele Anstände, durch die nöthig gewordenen Abänderungen der aufgestellten Formen und Berechnungen. Dessen ungeachtet sind solche Heizungen in der Herder'schen Kunsthandlung und in dem Kaufmann Stuß'schen Hause durch vier Stockwerke mittelst eines einzigen Ofens hergestellt worden, die mit noch anzubringenden kleinen Verbesserungen, zur leichtern Regulirung der geforderten verschiedenen Temperaturen, schon in dem jetzt verfloffenen sehr kalten Winter ihrem Zwecke ganz entsprochen haben. In denjenigen Gebäuden aber, wo man zur Ersparung der Kosten durch Anschaffung eines dazu geeigneten Ofens sich der gemeinen runden Kanonen-Ofen bediente, wurde der Zweck nur zur Hälfte erreicht, da diese Ofen, wegen ihres geringen Flächeninhalts und wegen der wieder zu schnellen Ausströmung des Feuers durch das Rauchloch, die für mehrere Zimmer erforderliche Wärme nicht liefern konnten, daher man bei der eingetretenen großen Kälte genöthigt war, das Feuer beinahe den ganzen Tag lebhaft in den Ofen zu unterhalten.

Auch in dem hiesigen Theater, dessen Erwärmung, so wie in allen Theatern, immer die schwierigste Aufgabe für die Beheizungskunde bleibt, wurde ein Versuch gemacht. Da aber die Einrichtung wegen ihres späten Beginnens nicht mehr so hergestellt werden konnte, wie erforderlich gewesen, so war auch die dadurch erzeugte Wärme nicht im Stande, bei der eingetretenen großen Kälte die allenthalben eingedrungene zu kalte Luft hinlänglich zu temperiren. Doch erwartet man mit Zuversicht, daß durch Einverständnis und Zusammenwirken der Sachverständigen nicht nur die erforderliche Erwärmung unseres Schauspielhauses erreicht, sondern auch diese neue wohlthätige und nützliche Erfindung hier und auswärts verbreitet, und in ihrer Vervollkommnung fortschreiten werde.

Vom 11. März. Bei der durch die Gnade des Fürsten dem 84jährigen Schullehrer Michael Fay zu Theil gewordenen öffentlichen Auszeichnung, wollte auch die Bürgerschaft der Stadt Freiburg, deren Söhne durch drei Generationen in der Schule des würdigen Jubelgreises gebildet wurden, ihre dankbare Anerkennung solcher großen Verdienste öffentlich aussprechen.

Sie ließ daher einen silbernen Pokal mit einer passenden Inschrift verfertigen, und veranstaltete zur Uebergabe desselben ein festliches Mahl, an welchem die dahiesigen Schulverstände, alle Lehrer der Stadt und über 100 Familien-Väter, welche alle in der Schule des ge-

feierten Jubelkreises ihre erste Bildung erhielten, freudig Theil nahmen.

Die hierbei ausgesprochenen Toaste und das übergebene Gedicht waren rührende Beweise der Dankbarkeit einer ganzen Bürgerschaft für einen Schulveteranen, welcher durch ein halbes Jahrhundert rühmlich im Lehramte gearbeitet, und für einen edlen Fürsten, welcher auch das stille Verdienst eines Schulmannes zu würdigen und zu belohnen geruht.

B a i e r n.

Hr. Professor Strauß zu Aschaffenburg hat in dortiger Gegend zweierlei Erdarten, eine röthliche und eine weiße, entdeckt, wovon jene zur Krugbäckerei, diese aber zum feinsten Porzellan (Bisquit) verwendet werden kann.

F r e i e S t a d t B r e m e n.

Bremen, den 9. März. Was man mit ziemlicher Gewißheit voraussehen konnte, ist leider eingetroffen. Die Weserdeiche sind in unserer Gegend an mehreren Orten gebrochen, und das Wasser strömt jetzt mit Gewalt in's Land hinein und überflutet die niedrig gelegene Umgegend. Gestern Abend hatte die Weser schon um 11 Uhr die Höhe von 16 Fuß 8 Zoll erreicht, und das Wasser war die Nacht durch im steten Wachsen. Die Weserdeiche stiegen nun an vielen Stellen an überzulaufen, und am Morgen zeigte sich ein schwaches Fallen, das gegen 11 Uhr in Folge eines doppelten Bruchs des Eisenrads-Deichs schnell zunahm. Außer diesem Bruche an dem östlichen Ufer ist auf dem westlichen Ufer der Weser der Deich zu Habenhausen gebrochen. Privatbriefe vom 8. März fügen hinzu, daß das Wasser noch 11 Fuß hoch stand, und die Posten mit Mühe und 24 bis 30 Stunden später auf Booten ankamen. Seit 1799 war das die höchste Fluth.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 16. März. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 98 Fr. 65, 60, 55, 60 Cent. — 3prozent. Konsol. 69 Fr. 10 Cent. — Bankaktien 1985 Fr.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13. und 14. wurde der aus 6 Artikeln bestehende Gesetzentwurf den Neger-Sklavenhandel betreffend, diskutiert, der 1. und 4. Art. amendirt, und das Gesetz alsdann mit einer Mehrheit von 220 Stimmen gegen 44 angenommen.

— H. Amand von Cambacerès heirathet Fräulein Leonia von Schmühl, Tochter des gewesenen Marschalls Fürsten von Schmühl. Er ist ein Neffe des verewigten Herzogs von Cambacerès. Bekanntlich waren Er und sein älterer Bruder, Söhne des verstorbenen Generals von Cambacerès, die Erben des Herzogs.

Die Etoile vom 15. sagt: Man liest in dem Journal des Débats: Es ist außer Zweifel, daß unser Gesandter zu Konstantinopel den Befehl erhielt, an den Unterhandlungen zu Gunsten der Griechen keinen Theil

zu nehmen. — Man liest in der Times: Wir haben endlich gute Gründe, um Europa wegen der entscheidenden Maßregel, welche 3 große Mächte, Frankreich, Rußland und Großbritannien, rüchlichlich der Griechen genommen haben, Glück zu wünschen. Die Kabinete von London und Petersburg haben vor einiger Zeit der Türkei ihr Ultimatum in dieser Angelegenheit zugeschickt.

Der Hof der Tuilerien hat der Politik seiner Allirten in den letzten 14 Tagen beigepflichtet, und es ist unmöglich, daß die Türkei dem Begehren dieser 3 Kabinete sich widersetze.

Die Etoile gibt obige sich widersprechende Nachrichten, ohne ein Wort hinzuzufügen, das errathen ließe, ob die Debats oder die Times gut unterrichtet sind.

— Die Etoile vom 15. zählt unter die Lügen des Tages folgende Nachricht der Quotidienne: Es scheint gewiß, daß der Infant Don Miguel nächstens zu Paris erwartet wird. Wir können versichern, daß schon eine Wohnung für diesen Prinzen im Hotel Maurice vorbehalten wird. Man versichert gleichfalls, der edle Infant werde, nach einem kurzen Aufenthalte zu Paris, sich auf den Weg nicht nach Brest, sondern nach Madrid begeben.

— Nach einem Schreiben des H. Eynard an das griechische Komité zu Genf hat der Ankauf der Brigg, an deren Bord Lord Cochrane von den Küsten der Provence nach Griechenland unter Segel gieng, ihre Ausrüstung, Bemannung u. 260,000 Fr. geloset. Sr. Herrl. nahm überdieß, für den Dienst seiner Expedition, 200,000 Fr. mit. Ferner soll Lord Cochrane bei der Kommission zu Napoli, die beauftragt ist, den Sold der Schiffsbesatzungen und Truppen unter den Befehlen Sr. Herrl. zu bezahlen, 155,000 Fr., theils baar theils in Kreditbriefen, verwahrlich hinterlegen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 12. März. (Auszug aus dem Courier.) Heute Morgen verbreiteten sich Gerüchte von verschiedener Natur, unter andern das von der Abbanlung des Hrn. Canning und der plötzlichen Abreise des Hrn. Lamb von Madrid. Es ist gewiß an beiden Gerüchten kein wahres Wort. Was das letztere anbelangt, so mögen die Befehle es veranlaßt haben, die gegeben wurden, um Verstärkungen nach Portugal zu schicken: diese Maßregel wird zu Folge der Depeschen des Generals Clinton nothwendig. Die nach Portugal bestimmten Truppen bestehen in einigen Abtheilungen des 12. Uhlanen-Regiments, der Garde-Grenadiere und des 4. Infanterie-Regiments, die man zu Portsmouth noch in dieser Woche einschiffen soll. Man wird auch zu Plymouth Detachementen einschiffen, die zum 23. und 24. Infanterie-Regimente gehören. Im Ganzen werden wie der 5000 Mann nach Portugal eingeschiffet.

(Auszug aus dem Globe and Traveller.) Man versichert, es seyen Depeschen vom General Clinton angekommen, worin er auf das dringendste Verstärkungen verlangt. — Es ist, wie wir glauben, kein wahres

Wert in allen den Gerüchten, die hinsichtlich der Abdankung des Hrn. Canning zirkuliren. Nach einem der umlaufenden Gerüchte würde Lord Bathurst erster Minister werden, Lord Palmerston einen Platz im Konseil mit dem Staatssekretariat der Kolonien erhalten, und Hr. Hayn als General-Gouverneur nach Ostindien gehen. Auch spricht man davon, daß Lord Colchester Mitglied des Kabinetts werden dürfte.

(Auszüge aus dem John Bull.) Es macht uns Vergnügen zu melden, daß Lord Liverpool täglich an Kräften wieder zunimmt. Se. Herrl. kann wieder gehen und ausser dem Bette bleiben; allein nicht eben so geschwind geht es mit dem Wiedergebrauch der Sprache. — H. Canning war vorgestern und gestern unpäplich. Der sehr ehrenwerthe Gentleman empfing gestern die Besuche des Lord Melleville &c. Heute befindet sich H. Canning wieder besser. Man meldet als gewiß, daß er abgedankt habe, und daß während den Osterferien eine Anordnung getroffen werden soll, deren Haupt-Resultat seyn wird, den Hrn. Peel zur Pairswürde zu erheben und ihn an die Spitze der Regierung zu stellen. Wir maßen uns nicht an, von dem was jetzt in diesem Betreff vorgeht, genau unterrichtet zu seyn; allein eine Sache ist gewiß, und wir haben den Beweis davon: daß nämlich das liberale System eine mächtige Opposition gegen Diejenigen, die es annehmen (Canning, Huskisson &c.) aufgeregt hat. — Die Gesundheit des Hrn. Huskisson bessert sich; er befindet sich wohl genug, um alle Tage eine Spazierfahrt machen zu können. Am 9. hat er dem Hrn. Canning einen Besuch gemacht.

(Auszug aus der Times.) In Folge der Verwerfung der Emanzipations-Bill in der Kammer der Gemeinen, hat Lord Lansdown seine Motion, die er in der Pairskammer zu Gunsten der Emanzipation der Katholiken angekündigt hatte, zurückgenommen. In der Rede, die Lord Lansdown bei diesem Anlaß hielt, herrschte tiefe Trauer und Würde, eine innige Ueberszeugung und eine Art feierlicher Weissagung, erschütternder als Alles, was wir bei andern Gelegenheiten von dem edlen Pär, und wir möchten selbst sagen, fast von jenem andern Staatsmanne gehört hatten. Se. Herrl. hat mit Schauern die Folgen der Abstimmung am Morgen des 7ten ahnen lassen, und über diesen Punkt wollen wir blos sagen, daß keiner von denjenigen, die sich der Emanzipation widersetzen, jemals es wagte, diese zwei einfachen, aber über die Dauer der Größe Englands entscheidenden Fragen fest in's Auge zu fassen: Was gedenkt ihr aus Irland zu machen? Wollt ihr es lassen wie es ist?

— Nächstens erscheinen Denkschriften von Sir Hudson Lowe, über Alles, was während seiner Statthalterchaft auf St. Helena vorgegangen ist.

London, den 13. März. Auch noch heute gieng das Gerücht, daß H. Canning seine Demission angeboten, der König aber sie nicht habe annehmen wollen. — Western war ein Kabinetts-Konseil, der im Namen des

H. Canning zusammen berufen wurde, dem er aber wegen Unpäßlichkeit nicht beiwohnen konnte. Hr. Huskisson hatte sich dabei eingefunden.

— Die jüngsten Briefe aus Dporto sind vom 1. März; sie melden, daß die Insurgenten im Besiz von Trás-os-Montes sind, und daß ihre Vorposten 35 (engl.) Meilen von Dporto stehen; der General Clinton hielt für gerathen, seine Truppen zu Coimbra halt machen zu lassen.

De s t r e i c h.

Wien, den 12. März. Metalliques 89 $\frac{1}{16}$; Bankakten 1066.

— Heute Abend findet die Bigil für J. Maj. die Kaiserin Leopoldine von Brasilien in der Hofburgpfarrkirche statt, und die Theater bleiben geschlossen. Se. k. Hoh. der Infant Don Miguel wird dieser Trauerfeierlichkeit in dem Oratorium der durchlauchtigsten Erzherzoge beiwohnen.

P r e u s s e n.

Berlin, den 12. März. Am Freitag hatten die Einwohner Berlins ein Freudenfest, welches keinen, der das Glück hatte unmittelbaren Antheil daran zu nehmen, unbewegt ließ. Unser allgeliebter König erschien an diesem Tage zum erstenmale wieder im Theater und gab so den öffentlichen, überzeugend beruhigenden Beweis von seiner völligen Wiederherstellung. Das Opernhaus war bei der Vorstellung des Alcidor ungewöhnlich gefüllt. Die Oper begann; Aller Blicke richteten sich nach der Loge Sr. Majestät, in der Hoffnung, den theuren Monarchen zu erblicken, und fast schien es, als sollte die Erwartung getäuscht werden, da niemand sich zeigte. So schloß der erste Akt. Da erscholl plötzlich ein Lebes hoch! Man hatte den König in seiner Loge gesehen. Nun erhob sich ein freudiges Rufen, ein lauter, jedes vaterländisch fühlende Herz hinreißender Jubel. Der geliebte König erschien im Vordergrund seiner Loge und neigte sich grüßend gegen die Versammlung. Eine erhabene Nührung durchdrang jedes Herz, in jedem Auge glänzten freudige Thränen. Das Orchester fiel mit einem prächtigen Tusch ein, und gieng, von vielen Stimmen, die das Lied, Heil Dir im Siegerkranz, einsetzten, geleitet, in diesen feierlichen Volksgesang über, während welches auch Gedichte auf dieses freudige Ereigniß ausgestreut wurden. — Wir haben den geliebten Herrscher mit glorreichen Lorbeern geschmückt gesehen; die Thaten, die ihm diesen Kranz erwarben, stehen im Buche der Geschichte. In diesem Augenblick aber umzog das schöne Eichenlaub seine Schläfe; denn es war der Kranz, der den Thaten des Friedens, dem Ruhm der Begründung bürgerlicher Sicherheit, häuslichen Glückes gewunden wird. Kein schmeichlerischer Mund, nein, die freie begeisterte Stimme des ganzen Volkes erkannte ihn seinem theuern allgeliebten Könige zu. Heil dem Monarchen, der so untrüglich in die Herzen seines Volkes sieht! Heil dem

Wolke, das sich eines liebenden, schützenden Herrschers so vertrauensvoll erfreuen darf. Möge ihn der gütige Gott noch lange, lange erhalten!

Schw e i z.

Dem großen Rath des Kantons Bern wurde in seiner Sitzung vom 8. März das Entlassungs-Begehren des H. Schultheiß von Müllinen von der Schultheiß- und Kleinen Rath-Stelle eingereicht; dasselbe war mit einem rührenden Abschied vom großen Rathe begleitet. Als nun vorgeschlagen ward, Se. Erz. den H. von Müllinen durch eine Abordnung bitten zu lassen, auf dem Entlassungs-Begehren nicht zu beharren, so erklärte der vorsitzende H. Schultheiß von Wattenwyl, wie er von seinem Kollegen den Auftrag habe zu bitten, daß dieses nicht geschehen möge; worauf beschlossen ward: durch eine Abordnung die begehrte Entlassung auf die achtungsvollste und verbindlichste Weise dem H. von Müllinen zustellen zu lassen, mit dem Beisügen, daß wenn derselbe als Mitglied des großen Rathes den Sitzungen beiwohnen werde, ihm ein Ehrenplatz neben dem Amts-Schultheissen angewiesen sey.

Der neu gewählte reformirte Pfarrer in Luzern, H. Karl Nilli, hat von seiner Pfründe Besitz genommen. Er leistete am 8. März dem Luzernschen Staatsrath zu Händen der Regierung das vorgeschriebene Handgelübde, und am folgenden Tag wählte, unter seinem Vorsitz, die evangelische Einwohnerschaft ihre vier Kirchenvorstände. Der erste Gottesdienst in der zu diesem Behuf eingerichteten Kapelle soll am heil. Ostertag abgehalten werden.

A m e r i k a.

(Columbia.)

Caracas, den 28. Jan. Der Liberator hat am 10. d. M. seinen Einzug in Caracas gehalten, und folgendes Dekret erlassen:

Solivar u. In Erwägung: 1) daß Venezuela durch die Partheien, die einander bekämpfen, in die unglücklichste Lage versetzt ist; 2) daß Ich durch meine außerordentlichen Vollmachten und den Wunsch der Völker ermächtigt bin, das Vaterland zu retten; 3) daß der innere Friede die allgemeine Wohlfahrt und den Ruhm der Republik mitbringt; verordne ich:

1) Niemand kann wegen seinen bisherigen, die Reformen betreffenden Handlungen, Reden und Meinungen gerichtlich verfolgt und verurtheilt werden.

2) Die Personen, Güter und Aemter Derjenigen, die in diese Sache verflochten sind, werden hiermit ohne Ausnahme versichert.

3) Der Ober-General Joseph Anton Paez soll die Zivil- und Militär-Gewalt in Venezuela, unter dem Namen eines Oberbefehlshabers von Venezuela, mit den diesem Amte entsprechenden Rechten ausüben, und der Ober-General Santiago Marino soll Intendant u. Kommandant von Marurin seyn.

4) Gleich nach der Bekanntmachung des gegenwär-

tigen Dekrets wird man meine Gewalt als Präsident der Republik anerkennen, und ihr Gehorsam schwören.

5) Jede Feindseligkeit, die nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets begangen wird, soll als ein Staatsverbrechen beurtheilt und nach den Gesetzen bestraft werden.

6) Man wird die große National-Versammlung zusammen berufen, gemäß dem Dekrete vom 19., damit sie über das Schicksal der Republik entscheide.

Unterzeichnet: Bolivar.

V e r s c h i e d e n e s.

Rossini's Mutter ist vor Kurzem in Italien gestorben. Durch dieses Ereigniß wird die erste Vorstellung seiner Oper "Moses" in der französischen Oper zu Paris um einige Zeit verzögert werden.

Der Professor Brocchi, ein durch mehrere geologische und condylologische Schriften rühmlich bekannter italienischer Gelehrter, welcher auf Kosten Mehemed Ali's, Pascha's von Aegypten, fünf Jahre lang als Direktor einer Gesellschaft europäischer Bergleute in Afrika Reisen gemacht, und zuletzt die Goldberge in Senaar untersucht hatte, ist, laut einer aus Triest von einem seiner Freunde eingegangenen Nachricht, als er im Begriff war, mit den gesammelten Erfahrungen nach Europa zurückzukehren, in Kahira gestorben.

Auszug aus den Karlsruhe' Witterungs-Beobachtungen.

16. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$ 7,5 $\frac{1}{2}$	2,0 $\frac{3}{4}$	66 $\frac{3}{4}$	W.
M. 8	27 $\frac{3}{4}$ 11,4 $\frac{1}{2}$	3,7 $\frac{3}{4}$	58 $\frac{3}{4}$	N.
M. 10	28 $\frac{3}{4}$ 0,8 $\frac{1}{2}$	2,0 $\frac{3}{4}$	57 $\frac{3}{4}$	NW.

Es regnet und schneit abwechselnd, bleibt regnerisch und windig, Nachmittags etwas Aufheiterung, Nachts ganz heiter.

Karlsruhe. [Modewaaren-Versteigerung.] Künftigen Montag, den 19. März, Vormittags 8 Uhr, werden im Hause Nr. 152, in der langen Straße, einige Modewaaren, gegen baare Zahlung, versteigert werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine wohl erhaltene Bibel mit erklärtem Text, Kupfern und Karten, nebst Sach-, Namen- und Wort erklärenden Registern, in schönem schweinsledernen Einband, in gr. Fol., von Pfaffen etc. ist um 13 fl. 30 kr. zu verkaufen, wo? sagt das Zeitungs-Komptoir. Etwaige Briefe oder Geld erbittet man sich frei.

V e r r i c h t u n g.

In der gestr. Ztg., S. 416, Sp. 2, Z. 11 v. v., lies Leibenstadt, anstatt Liebenstadt.